Erscheint alle 14 Tage.
Abonnementspreis halbjährlich 15 Sgr.

Zu beziehen durch alle
Postanstalten und Buchhandlungen.

Breslauer Gewerbe-Blatt.

Organ des Breslauer und Schlesischen Central-Gewerbe-Vereins.

№ 7. Breslau, den 14. April 1875. 21. Band.

Inhalt: Vereins-Nachrichten. — Ueber den Begriff „Richtiges Maaß und Gewicht". — Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu Dresden für Erzeugnisse aus dem Königreiche Sachsen im Sommer 1875. — Das Project eines Canaltunnels zwischen England und Frankreich. — Die Zinkerzproduction Deutschlands. — Die sogenannten eisernen Häuser in Meiningen. — Ueber die Verwendung der Salicylsäure. — Fachausstellung des Verein deutscher Blecharbeiter in Cassel. — Ueber Stickrahmen. — Notizen. — Anzeigen.

Schlesischer Central-Gewerbe-Verein.

Der zwölfte schlesische Gewerbetag

wird Montag, am 12. Juli d. J. abgehalten werden. Die mit uns verbundenen Vereine werden dringend und ergebenst ersucht, Wünsche für die Tages-Ordnung uns baldmöglichst übermitteln zu wollen.

In der am 10. d. abgehaltenen Sitzung des Ausschusses wurde der Beitrag des Vereins zur Gewerbeschule für Mädchen in Brieg von 72 Mk. auf 96 Mk. erhöht. Die Statuten für die v. Carnall-Stiftung wurden festgestellt und sollen die Zinsen derselben in Höhe von ca. 180 Mk. an 2 Zöglinge der hiesigen Sonntagsschule, von denen der eine aus Breslau, der andere aus der Provinz Schlesien gebürtig sein muß, alljährlich bei der Prüfung vertheilt werden. Der 12. Schles. Gewerbetag soll am 12. und 13. Juli d. J. abgehalten werden, der Ort der Zusammenkunft wird binnen Kurzem definitiv bestimmt werden. Für die Tages-Ordnung sind vorläufig folgende Anträge angemeldet worden: 1) die Einführung von Arbeits-Contractbüchern, 2) die Bewegung für Erhöhung der Einfuhrzölle in Deutschland und Oesterreich, 3) die gewerblichen Fortbildungs- und Zeichenschulen, 4) die Dampfkessel-Explosionen in Beziehung zum Haftpflicht-Gesetz. Ein Schreiben des Magistrats zu Ratibor wird einer Commission zur Beantwortung übergeben. Zur Beschickung der Weltausstellung in Philadelphia sind sämmtliche Vereine der Provinz aufgefordert und ihnen Herr Grothe in Berlin als Agent empfohlen worden.

Die mit uns verbundenen Vereine werden ergebenst ersucht, Berichte, Artikel, Fragen 2c. an die Redaction des Gewerbeblattes einzusenden.

Der Ausschuß des schlesischen Central-Gewerbe-Vereins.

Breslauer Gewerbe-Verein.

Die Mitglieder unseres Vereins werden ersucht, Wohnungs-Veränderungen bei Herrn Pracht (Ohlauerstraße 63) anzugeben, damit in der Zusendung des Gewerbeblattes keine Unregelmäßigkeiten entstehen.

Die Meldung neuer Mitglieder ergeht ebenfalls an Herrn Pracht. Der jährliche Beitrag beträgt 7 Mark (incl. der Kosten für die Zusendung des Gewerbeblattes durch die Post).

Der Vorstand.

Neue Mitglieder. 1) Herr Restaurateur C. Kassner. 2) Herr Schlossermeister Ferd. Garbe.

Journal-Umschau.

I. Polytechnisches Centralblatt, Lfg. 5. Apparate zur Bestimmung der Eigenschaften der Geschützmetalle; Barker's hydraulische Bremse; Hambruchs hängender Personenwagen; Cockburn's Sicherheitsventil; Hagen's Regulator; Mahler's Turbine; Carlier-Vitu's Schlagmaschine für Wolle; Apparat zum Aufnageln von Cardengarnitur; Vollmann's Schleifmaschine; Warsop's Gesteinsbohrer; Greenhill's Disintegrator; Zusammenstellung der seit dem Jahre 1700 zum Conserviren des Holzes angewendeten Mittel; Ueber die Beleuchtungsapparate für Leuchthürme; Neuer Gasfang für Hohöfen; Selbstthätiges Quecksilber-Ventil; Electrisches Feuerzeug.

II. Wieck's deutsche illustrirte Gewerbezeitung, Nr. 13: Der russische Handel; Der Eisenmarkt des Jahres 1874; Erfindung auf dem Gebiete der Pianoforte-Fabrikation; Sägespäne als Brennmaterial bei Dampfkesselfeuerungen; Schnelle Bleichmethode für Flachsgarne; Ein neuer Zweig der Hopfenindustrie; Verbesserter Windmotor und Wasserheber, Nr. 14; Ueber die Einwirkung von Schwefelsäure und Salzsäure auf Blei-Antimon-Legirungen; Der Eisenmarkt von 1874, Schluß; Bohlken's neueste und beste Patent-Waschmaschine; Zum Kapitel: „Sodafabrikation"; Färbung der Metalle; Amerikanische Leder-Polirmaschine; Ueber T. Brunschweiler's Käseleim-Pulver; Eosin, ein neuer Farbstoff; Ueber Hartglas.

III. Deutsche Industrie-Zeitung, Nr. 12; Geldsendungen im Postverkehr; Ueber Conditionirung der Gespinnste; Characteristik der verschiedenen Arten von Wirkwaaren, Schluß; Regeneration von Oelgemälden; Einwirkung von Schwefelsäure auf Blei; Ursache des Leuchtens von Flammen, Nr. 13. Die deutsche Handelsbilanz; Verwendung des Steinkohlentheers zur Gasbeleuchtung; Verwendbarkeit des Extinctenr.

Eingänge für die Bibliothek: 1) Verhandlungen der (Berliner) polytechnischen Gesellschaft, Juli, August und September 1874. 2) Bericht über den am 21. und 22. Juni 1874 zu Waldenburg abgehaltenen 10. Verbandstag des Unterverbandes der schlesischen Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften.

Vereine in der Provinz.

Liegnitz. Technischer Verein. In der letzten Vereinssitzung wurde der Vorstand, das Comité und die Bibliothekare für das folgende Vereinsjahr gewählt, das mit dem 1. April seinen Anfang nimmt. Im Handwerker-Verein hielt am 22. März der Kaufm.

Meißner einen Vortrag über Elfenbein, Schildpatt und deren Ersatzmittel. Zu demselben machte er auf die Unterschiede des Beines aus den Elephantenzähnen, desselben von den Stoßzähnen des Walkrosses und des Nilpferdes aufmerksam. Abschnitte und Längsausschnitte aus Elephantenzähnen, der Kiefer eines Walkrosses mit den Stoßzähnen und ein Zahn eines Nilpferdes lagen zur Ansicht aus. Fabrikate aus Steinnuß und dem neu entdeckten Emaille-Lack wurden vorgezeigt. Steinnüsse in ihrer natürlichen Form und Querschnitte derselben wurden in der Versammlung herumgereicht. Der Unterschied zwischen echtem und nachgemachtem Schildpatt wurde an Einsteckkämmen zur Veranschaulichung gezeigt. In die ausgelegten Anmeldeliste zur Weltausstellung nach Philadelphia hat sich kein Mitglied eingeschrieben.

Brieg. Gewerbeverein. Sitzung vom 15. März. Vorsitzender Gewerbeschuldirector Röggerath. Eingänge: 1) Jahrgang 1874 der „Anzeigen und Mittheilungen für Schlesiens Kohlen- und Metallindustrie-Bezirke, 2) Schreiben vom Ausschusse des Schlesischen Central-Gewerbevereins, betreffend Anmeldefrist für die Ausstellung zu Philadelphia. — Aus dem Fragekasten: 1) Woran erkennt man die besten Steinkohlen? An Glanz, Härte und dem Vorhandensein von Schwefelkies. 2) Warum ist Wasser von 0° schwerer als Eis? Ein Raumtheil Wasser von 0° muß schwerer sein als ein gleicher Raumtheil Eis, weil letzteres weniger dicht ist. 3) Wie hat man das specifische Gewicht der Erde bestimmt? Auf Grund des Gesetzes der Massen-Anziehung. Das Gewicht ist 5, 6. 4) Ueber den Nährwerth der Kartoffel! Derselbe ist verhältnißmäßig gering. Auf 75 Theile Wasser kommen 25 Theile fester Stoffe. — Vortrag des Gewerbeschullehrers Dr. Lampert: „Ueber Geheimmittel-Schwindel und Bierverfälschung". Wie das Thema schon andeutet, behandelte Redner im ersten Theile das Unwesen der Geheimmittel-Industrie. Dieses wurde nach Umfang und Folgen zunächst geschildert und sodann dargelegt, daß die wirksamsten Schutzmittel in staatlicher Ueberwachung und weiterer Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse zu finden seien. Im zweiten Theile wurden die zur Bierfälschung dienenden Stoffe aufgezählt und nach ihrem Einflusse auf die Gesundheit der Menschen gekennzeichnet. Hieran knüpfte sich eine lebhafte Debatte, in welcher von fachkundiger und sanitätspolizeilicher Seite mit Nachdruck die Ansicht vertreten wurde, daß eine Verfälschung in dem Umfange und Grade, wie man zu glauben geneigt sei, nicht wohl stattfinden könne. Zur Wahrung der Ehre des ganzen Gewerbes und zur Beruhigung der Consumenten sei dringlichst zu wünschen, daß auf gesetzlichem Wege eine Einrichtung geschaffen würde, der zufolge eine genaue Prüfung des Bieres stattfände. Wenn die gesundheitsgefährliche Fälschung mit Evidenz erwiesen, so könnte auf Grund eines gewissen Gesetzes-Paragraphen ohne Weiteres eine gerichtliche Bestrafung beantragt werden. Die Verminderung der Malzsteuer-Erträge brauche nicht nothwendigerweise eine Folge der größeren Verwendung von Surrogaten zu sein. Bei hohen Gerstenpreisen sei der Brauer geradezu gezwungen, etwas mehr zu „ziehen;" und dieser Umstand müsse naturgemäß zur Abnahme der Brausteuer führen. Uebrigens sei bei uns der Verfälschung ein Damm in der hohen Besteuerung einzelner Surrogate entgegengesetzt und zur Ehre unseres engeren Vaterlandes könne constatirt werden, daß fremde Biere mehr verfälscht würden.*) -- Ein derartiger Prozeß habe aber in Deutschland wahrscheinlich erst einmal geschwebt, und der betreffende Brauer sei in demselben freigesprochen worden.

Ueber den Begriff „Richtiges Maaß und Gewicht."

Vortrag des Eichungs-Inspectors für Schlesien, Herrn Frief, gehalten im Breslauer Gewerbe-Verein.

(Schluß.)

Der wichtigste Gegenstand bezüglich der Richtigerhaltung sind die Gewichte, und zwar nicht allein, weil unter allen eichfähigen Gegenständen die Zahl derselben die größte ist, sondern auch, weil dieselben am schnellsten unrichtig werden, ohne daß dies wie bei Hohl- und Längenmaaßen äußerlich wahrnehmbar ist, und weil endlich grade die Gewichte, namentlich gußeiserne, verhältnißmäßig leicht wieder vollständig berichtigt werden können.

Die zulässigen Abweichungen derselben betragen
bei dem 50 K. Stück oder dem Ctr. 10 G.
d. i. $^1/_{5000}$ der Sollschwere,
bei dem 50 Pfd. und 20 K. Stück 8 G.,
bei dem 10 K. Stück 5 G. d. i. $^1/_{2000}$ der Sollschwere,
bei dem 5 K. Stück 2,5 G.,
bei dem 2 K. und 5 Pfd. Stück 1,2 G.,
bei dem 1 K. Stück 0,8 G.,
bei dem 500 G. Stück 0,5 G. d. i. $^1/_{1000}$ der Sollschwere,
bei dem $^1/_2$ Pfd. Stück 0,25 G.,
" 200 G. " 0,20 G.,
" 100 G. " 0,12 G.,
" 50 G. " 0,10 G.,
" 20 G. " 0,06 G.,
" 10 G. " 0,04 G.,
" 5 G. " 0,01 G.,
bei dem (2 + 2 + 1) G. Stück zusammen ebenfalls 0,01 G., unter der Voraussetzung, daß die einzelnen Stücke die ihnen hiernach zukommende durchschnittliche Abweichung nicht wesentlich überschreiten.

Veranschaulicht wurden diese Fehler durch entsprechende, besonders geformte kleine Gewichtsstücke, sogenannte Fehlergewichte.

Bei Gewichten zum Abwägen von Gold, Silber, Juwelen, Perlen und Medicamenten beträgt die größte zulässige Abweichung nur die Hälfte der vorstehend gemachten Angaben.

Um zu beweisen, wie unrichtig Gewichte im Verkehr werden, sind die Resultate einer Anzahl hierselbst nachgeprüfter Gewichte zusammengestellt worden.

Danach wichen von der Sollschwere ab:

Die 5 K. Stücke durchschnittlich um 9 Gramm, d. i. fast das 4fache des erlaubten Fehlers.

Die 1 K. (2 Pfd.) Stücke durchschnittlich um 2,4 Gramm d. i. das 3fache des erlaubten Fehlers.

Die 500 G. (1 Pfd.) Stücke um 3,4 Gramm d. i. das 7fache des erlaubten Fehlers oder fast $^1/_{100}$ der Sollschwere.

Die $^1/_2$ Pfd. Stücke durchschnittlich um 2 Gramm d. i. das 8fache des erlaubten Fehlers oder ebenfalls fast $^1/_{100}$ der Sollschwere.

Es dürfte dieser Umstand eine Mahnung sein die im Verkehr befindlichen Gewichte häufiger einer Nachrevision unterwerfen zu lassen.

Die größte zulässige Abweichung bei Gasmessern beträgt $^1/_{50}$ des durch das Zählwerk registrirten Gasvolumens.

Die größte zulässige Abweichung bei Alkoholometer beträgt $^1/_4$ Grad in den Scalentheilen, verglichen mit den von der Normal-Eichungs-Commission hergestellten Normalinstrumenten.

Von außerordentlicher Wichtigkeit ist endlich die Beurtheilung der Richtigkeit der Waagen. Denselben fehlt meistentheils die genügende Empfindlichkeit; und gerade dieser Umstand ist wiederum Veranlassung, daß viele unrichtige Gewichte ohne Wissen der dieselben Benutzenden sich im Verkehr erhalten.

Bei sehr unempfindlichen Waagen kann nämlich leicht auf einer Schaale ein genau richtiges, auf der anderen ein weit über die erlaubten Fehlergrenzen hinaus unrichtiges Gewicht, angeblich gleicher Schwere stehen, ohne daß dadurch eine merkliche Ablenkung der Zunge von der Gleichgewichtsstellung bewirkt wird.

Abgesehen nun von der Beobachtung aller äußerlichen Vorschriften an Waagen wird nach der bereits mehrfach gedachten Bekanntmachung die Zulässigkeit einer Waage bedingt durch die Einhaltung folgender Bestimmungen. Ist zum Zweck der Prüfung die Waage auf beiden Seiten mit gleichen Gewichtswerthen, die ihrer größten Tragfähigkeit entsprechen, belastet, so darf der Werth einer einseitigen Gewichtsänderung, durch welche die Waage entweder bei

*) Es ist mit großer Freude die Gründung des norddeutschen Brauervereins zu begrüßen, der mit Entschiedenheit den unberechtigten Beschuldigungen des Gewerbes entgegentreten will. Die Red.

merklicher Abweichung von der Richtigkeit zum Einspielen zurückgeführt, oder bei unmerklicher Abweichung von der Richtigkeit vom Einspielen merklich abgelenkt wird, folgende Grenzen nicht übersteigen.

1) Bei gleicharmigen Balkenwaagen für den Handelsverkehr und oberschaligen oder Tafelwaagen über 5 K. größter Tragfähigkeit:

1 Gramm für jedes K. der einseitigen Belastung, d. i. $^1/_{1000}$ der einseitigen Belastung

bei denselben Waagen bis zu 5 K. größter Tragfähigkeit und bei allen ungleicharmigen Balkenwaagen:

2 Gramm für jedes K. der einseitigen Belastung d. i. $^1/_{500}$ der einseitigen Belastung.

2) Bei Brückenwaagen:

1,2 Gramm für jedes K. der einseitigen Belastung, d. i. $^1/_{833}$ der einseitigen Belastung.

3) Bei Höckerwaagen für den Marktverkehr:

8 Gramm für jedes K. der einseitigen Belastung d. i. $^1/_{125}$ der einseitigen Belastung.

Präcisionswaagen müssen im Allgemeinen die 5fache Empfindlichkeit haben.

Um noch einen Blick auf die Beziehung zwischen richtigen Gewichten und richtigen Waagen zu werfen, soll eine Waage von 500 G. also 1 Pfd. größter Tragfähigkeit genauer in Betracht gezogen werden.

Jede Schaale derselben sei mit einem 500 G.-Stück belastet und zwar soll das eine innerhalb der erlaubten Fehlergrenzen sehr leicht, das andere sehr schwer sein, das eine also fast 500 G.—0,5 G., das andere fast 500 G. $\mp$ 0,5 G. schwer sein, so daß beide untereinander fast um 1 G. also $^1/_{500}$ der einseitigen Belastung differiren. Diese zwischen richtigen Gewichten noch mögliche Differenz erreicht somit fast die oben angegebene Empfindlichkeitsgrenze der in Betracht gezogenen Waage, d. h. es ist für die Richtigkeit derselben noch nicht unbedingt nothwendig, daß sie diese Differenz bemerkbar macht. Ueberschreiten jedoch die beiden Gewichte in entgegengesetztem Sinne die erlaubten Fehlergrenzen, d. h. werden sie unrichtig, so muß dieser Fehler von der Waage angezeigt werden, wenn dieselbe noch genügend empfindlich, d. h. richtig sein soll; denn es beträgt dann der Gewichtsunterschied auf den beiden Schaalen mehr als 1 Gramm oder $^1/_{500}$ der einseitigen Belastung.

Es muß leider gesagt werden, daß unter den zur Nachprüfung in die Eichämter gelangenden Waagen sehr selten eine noch genügend empfindliche gefunden wird, daß vielmehr die meisten derselben fast völlig unempfindlich zu nennen sind und bedeutender Reparaturen bedürfen, ehe sie wieder dem öffentlichen Verkehr übergeben werden können.

Auch dieser Umstand berechtigt zu der bereits oben ausgesprochenen Annahme, daß dem Publikum theilweise nicht klar ist, welche Bedingungen eine richtige Waage zu erfüllen hat.

Es rechtfertigen diese Beobachtungen endlich auch eine Erklärung der im vorigen Jahre in Berlin versammelt gewesenen Deutschen-Eichungs-Aufsichtsbeamten, dahin gehend, daß es nothwendig sei, daß für die Belehrung des Publikums und die Unterweisung der Jugend in Betreff des Maaß- und Gewichtswesens überhaupt und in Betreff der hohen Bedeutung der Einrichtungen des Eichungswesen sowohl durch regelmäßige öffentliche Vorträge, als auch durch Einführung von Vorträgen und Anleitungen bezüglich der Maaß- und Gewichtskunde und der Lehre vom Messen und Wägen an den höheren Bildungsanstalten gesorgt werde.

Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu Dresden für Erzeugnisse aus dem Königreiche Sachsen im Sommer 1875.

Als der Gewerbe-Verein zu Dresden im vorigen Jahre mit der Idee einer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung für Erzeugnisse aus dem Königreiche Sachsen hervortrat, gab es Manche, welche ein derartiges Unternehmen nicht mit der Freudigkeit begrüßten, die dasselbe doch wohl verdient. Einwendungen der verschiedensten Art wurden den Vertretern der Meinung, welche die Nützlichkeit eines solchen Unternehmens vertheidigten, entgegengehalten; es wurde behauptet, die Wiener Ausstellung sei kaum vorbei und gegen die Großartigkeit derselben würde Alles klein, ja fast erbärmlich vorkommen; es sei auch kein Bedürfniß dazu vorhanden und hätten sich die Ausstellungen überhaupt überlebt; ein Nutzen sei überhaupt nicht zuzugeben, und was des Guten mehr war. Mit weisen prophetischen Worten wurde dann auch festgestellt, daß eine Betheiligung jedenfalls nicht stattfinden werde und dürfte das Ganze wohl Fiasko machen.

Wenn nun die Männer, welche sich vorgenommen, die Ausstellung ins Leben zu rufen, sich durch Nichts beirren ließen, sondern wohl durch Erfahrung in ähnlichen Dingen bewandert, fest in ihren Anschauungen blieben, so hat sich durch das Resultat der Anmeldungen ihre Ansicht mehr als bewährt. Se. Majestät der König bethätigte sein lebhaftes Interesse, was er in allen Fragen seines Landes zeigt, auch hierin, daß Allerhöchstderselbe das Orangeriehaus wie der Herzogin Garten dem Comité zur Verfügung stellten; die Logenverwaltung gestattete in zuvorkommender Weise einen Durchgang durch ihren Garten und im Vertrauen auf die Mitwirkung Gleichgesinnter wurde das Werk begonnen.

Nachdem am 1. Februar der Schluß der Anmeldungen stattgefunden hat, geben wir nachstehend eine Uebersicht der angemeldeten Erzeugnisse wie der Orte, welche sich zu betheiligen beabsichtigen. Leider ist der Raum, welcher dem Comité zur Benutzung zusteht, immerhin ein beschränkter, so daß die Beitrittserklärungen, welche nach dem 1. Februar noch in großer Anzahl eingingen, wahrscheinlich eine Berücksichtigung nicht mehr finden werden. — Hoffentlich gelingt es noch, einen Zuwachs von Platz zu erhalten, welches außerordentlich erwünscht wäre. Da die Lokalitäten des Gewerbehauses und des Orangeriehauses bei Weitem nicht zureichen, so läßt das Comité durch Herrn Baumeister Victor Richter noch eine Maschinenhalle längs der Ostraallee im Garten herstellen, welche in höchst geschmackvoller und zweckentsprechender Weise alles, was Maschinen heißt, aufnehmen wird. Da nun weiter eine Anzahl Aussteller die Absicht haben, einen sogenannten Königspavillon, welcher eine wahre Zierde der Ausstellung sein dürfte, zu bauen, außerdem noch kleinere Baulichkeiten aufgeführt werden, so wird binnen kurzer Zeit, wenn die Witterung es erlaubt, reges Leben im Ausstellungsrayon herrschen.

Vertreten werden sein:

20	Firmen	mit	großen Maschinen, als Dampfmaschinen ꝛc.;
80	=	=	kleineren Maschinen, als Hilfs- und Werkzeugmaschinen;
21	=	=	Maschinen für Weberei, Wirkerei und Spinnerei;
6	=	=	Maschinen für Lithographie und Druckerei;
8	=	=	Feuerspritzen und Feuerwehrapparaten;
24	=	=	landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthschaften;
21	=	=	Brau- und Brennapparaten;
6	=	=	Tafel- und Brückenwaagen;
17	=	=	Näh- und Strickmaschinen;

18	Firmen	mit	Bau- und Schlosserarbeiten;
8	=	=	Gewehren und Waffen;
12	=	=	Geldschränken;
19	=	=	mechanischen, physikalischen, chirurgischen und Uhrmacherarbeiten;
41	=	=	Wirkereien;
81	=	=	Webereien in Seide, Leinen, Wollen, Sammet 2c.;
19	=	=	mit Posamenten und Stickereien;
15	=	=	Seilerarbeiten;
11	=	=	Berg- und Hüttenproducten;
18	=	=	gegerbtem und lackirtem Leder;
18	=	=	Luxus- und anderen Wagen;
16	=	=	Sattel- und Geschirrarbeiten;
72	=	=	Porzellan-, Thon-, Cement-, Cajalyth-, Marmor-, Serpentin-, Terracotta- 2c. Arbeiten;
65	=	=	musikalischen Instrumenten (Blas- und Streichinstrumenten);
32	=	=	Pianofortes;
46	=	=	Kunst- und Bautischler-, Billard-, Parquet- und Holzbildhauerarbeiten;
10	=	=	Drechslerarbeiten in Holz, Perlmutter;
21	=	=	diversen Holzfabrikaten;
5	=	=	Decorateur- und Tapezierarbeiten;
32	=	=	Blecharbeiten;
12	=	=	Papier- und Pappfabrikaten;
33	=	=	Cartonage-, Buchbinder- und Lederarbeiten;
53	=	=	Photographie-, Lithographie-, wie sonstigen graphischen Arbeiten;
32	=	=	Bronce-, Gold-, Silber- und Neusilberarbeiten;
14	=	=	Lehrmitteln;
4	=	=	Bürsten- und Pinselarbeiten;
47	=	=	Bekleidungsgegenständen;
15	=	=	Blumen- und Stroharbeiten;
36	=	=	Nahrungsmitteln, als Bier (Felsenkeller, Plauenscher Lagerkeller, Hofbrauhaus, Gambrinus), Mehl, Chocoladen, Conditorwaaren, Senf, Cigarren, Mineralwässer 2c.;
53	=	=	Chemikalien, Drogen 2c.;
123	=	=	diversen Gegenständen. Hierzu würden noch die Lieferanten des in Aussicht genommenen Königspavillons kommen.

Betheiligen werden sich 203 Orte, wovon Leipzig 85, Chemnitz 76, Dresden 356, Aue 13, Bautzen 16, Crimmitschau 48, Cunewalde 10, Döbeln 17, Freiberg 25, Leisnig 17, Mittweida 11, Markneukirchen 46, Meißen 29, Oederan 10, Pirna 16, Großröhrsdorf 26, Zittau 12, die anderen Orte unter 10 Aussteller angemeldet haben. Man ersieht aus dieser reichhaltigen Liste, welch rege Betheiligung aus allen Branchen stattgefunden hat, so daß die Dresdner Ausstellung jedenfalls die größte werden dürfte, welche bis jetzt in Sachsen zu Stande gekommen ist. Wenn das Resultat derselben neue Anregung zum Vorwärtsschreiten im Schaffen, Mittel zur Ausbildung bessern Geschmacks und zur Aneignung eines edlern Formensinnes, wie zur Herbeiführung größerer Absatzwege bietet, wenn ferner auf diesem Wege die Leistungsfähigkeit unserer einheimischen Industrie und Gewerbe mehr und mehr auch bei uns Anerkennung findet, dann ist der Zweck der Männer erfüllt, welche das Unternehmen begonnen haben und leiten.

Das Project eines Canaltunnels zwischen England und Frankreich

scheint in der That verwirklicht werden zu sollen. Wir entnehmen dem „Moniteur industriel Belge" vom 1. März c. darüber Nachstehendes:

Eine englische Canaltunnel-Gesellschaft ist bereits im Jahre 1872 gebildet; ihre Ingenieure sind u. A. die Herren: Sir John Hawkshaw und James Brunnlee. Als Mündungspunkt auf der englischen Seite ist die Sanct Margaret-Bucht, ungefähr 7 Kilometer östlich von Dover, auf der französischen Seite ein Punkt halbwegs zwischen Calais und dem Dorfe Sangatte ins Auge gefaßt. Bei dieser Richtung würde der Tunnel nach den Beobachtungen Hawkshaws fast ganz in der unteren „sehr homogenen" Kreide gebaut werden können. Diese Gebirgsart steht auf den beiden Seiten des Canals in einer Mächtigkeit von 150 Metern über der Fluthlinie an und man darf annehmen, daß sie durch die ganze Breite der Meerenge streicht. Die größte Tiefe des Meeres auf der gewählten Linie beträgt 54 Meter; und nimmt die Tiefe von der Mitte nach den beiden Seiten zu ab. Der Tunnel würde so gelegt werden, daß stets eine Gebirgsmasse von mindestens 60 Metern Mächtigkeit zwischen dem oberen Theile des Tunnels und dem Meeresgrunde liegen würde. Nach Erfahrungen, u. A. bei einem von John Hawkshaw ausgeführten untermeerischen Tunnelbau bei Brighton besorgt man eine Gefährdung des Unternehmens nur von etwa vorhandenen Klüften, glaubt jedoch, daß diese schlimmsten Falls schon wieder mit Gesteinmassen gefüllt sein würden. Für die Durchführung würde man sich eines von Dickenson Brunton erfundenen und in der unteren Kreide bereits bewährten Apparats bedienen, womit ein Bohrloch von 2,1 Meter Durchmesser 0,90—1 Meter in der Stunde fortgetrieben werden kann.

Für die Durchführung des ganzen Unternehmens würden 100 Mill. Frcs., davon 40 Mill. Frcs. für die vorläufige Bohrarbeit, und ein Zeitraum von vier Jahren erforderlich sein. Die Ventilation glaubt man ohne Schwierigkeit beschaffen zu können.

Französischer Seits hat sich jetzt eine Gesellschaft mit $2^1/_2$ Mill. Frcs. Capital gebildet, um mittelst zweier Schächte den Untergrund auf der französischen Seite untersuchen zu lassen; fallen diese Versuche günstig aus, wird man mit Aufwendung weiterer Mittel von 4 Mill. Frcs. zwei untermeerische Stollen von mehreren hundert Metern Länge treiben und erzielt man auch hier günstige Resultate, so wird die definitive Tunnelgesellschaft gebildet werden. Eine englisch-französische Commission der beiden englischen Eisenbahnen, welche in Dover auslaufen und der französischen Nordbahn unter dem Vorsitz von Lord Richard Grosvenor, bezw. von Michel Chevalier haben bereits ein Gesuch um Concession zu dem Unternehmen bei der französischen Regierung eingereicht, das von einer Special-Commission günstig beurtheilt ist.

Die Zinkerzproduction Deutschlands

ist bedeutender, als die irgend eines anderen Landes der Erde. Die Menge und der Werth der geförderten Zinkerze sind in den letzten 10 Jahren im Allgemeinen in stetem Steigen begriffen; das Minimum der Förderung betrug (im Jahre 1863) 5,833,864 Centner zum Werthe von 1,731,974 Thaler; das Maximum im Jahre 1872 8,390,854 Ctr. zum Werthe von 2,872,223 Thalern. Von der Förderung des Jahres 1872, welche 10,793 Arbeiter beschäftigte, entfallen auf den preußischen Bergbau allein 8,236,313 Centner im Werthe

von 2,831,469 Thalern; außerdem sind nur in Baden noch 154,541 Centner für 40,754 Thaler gefördert worden. Die ältesten und wichtigsten Zinkerzlager Preußens finden sich in Oberschlesien; die in den Bezirken Hildesheim, Arnsberg, Wiesbaden, Cöln und Aachen befindlichen sind erst später aufgeschlossen, gewähren aber auch bereits eine namhafte Ausbeute und überragen die hier gewonnenen Erze an Gehalt die schlesischen. Im Bezirke Hildesheim wurden 78,314 Ctr. für 126,838 Thaler gewonnen.

In geringerem Umfange hat auch in den Regierungsbezirken Münster, Minden, Coblenz und Düsseldorf Zinkerzgewinnung stattgefunden.

Die sogenannten eisernen Häuser in Meiningen.

Eine vor Kurzem an uns gerichtete Zuschrift aus Meiningen theilte uns mit, daß nach einem Muster von der Wiener Weltausstellung dort mehrere „eiserne Häuser" errichtet seien, und fragte nach literarischen Quellen über ähnliche Ausführungen, um danach die Leistungen des Unternehmers beurtheilen zu können. Wir konnten dies nach dem ganzen Zusammenhange nicht anders als dahin auffassen, daß man in Meiningen — wie schon anderwärts — schlechte Erfahrungen mit jener Construction gemacht habe, und erbaten uns in einer im Briefkasten von Nr. 4 enthaltenen Antwort einige nähere Notizen hierüber.

Aus einer längeren Auskunft, die wir Herrn Architekten Tümmler zu M. verdanken, ersehen wir nunmehr, daß wir uns in jener Annahme geirrt hatten, zugleich aber auch, daß es sich keineswegs um eiserne (aus verschraubten Platten ꝛc. zusammengesetzte) Häuser handelte, wie wir solche im Sinne hatten, sondern um hölzerne, mit einer Bekleidung von Eisenblech versehene Häuser, wie solche im Jahre 1873 von der Firma Charles John Dammers bereits auf dem Kahlenberge bei Wien ausgeführt worden sind.

Die betreffenden Gebäude, für je 4 Wohnungen kleinsten Maßstabes bestimmt, sind etwa 13,75 Meter lang, 9,60 Meter breit und 3 Meter im Lichten des einzigen Geschosses hoch. Jede Wohnung enthält eine Stube von etwa 4,6 Meter im Quadrat, die am Giebel des Hauses liegt, eine zugleich als Eingangsflur benutzte Küche und hinter dieser eine noch kleinere dunkle Kammer. Die 14 Centimeter starken Fachwerk-Wände, die Fußbodenlager, die leichte Balkenlage und der flache Dachstuhl sind, wie erwähnt, aus Holz construirt; für die 4 Oefen und Kochheerde sind 4 gemauerte Rauchrohre eingefügt. Im Innern sind Wände, Decken (über und unter den Balken) und Fußböden (ausschließlich der gepflasterten Küchen) mit gehobelten und gespundeten Brettern verschaalt. Im Aeußern sind die Wände zunächst mit einer aus Theer und Kuhhaaren bestehenden Filzmasse beschlagen, darüber folgt die Bekleidung von gewelltem und verzinktem Eisenblech, das auch zur Deckung des Daches verwendet ist. Die Kosten eines derartigen Hauses, von dem drei Exemplare bezogen worden sind, haben sich einschließlich der Fracht von Wien bis Meiningen und des Zolles auf etwa 8250 Mark gestellt, wozu an Arbeitslöhnen ꝛc. für die Aufstellung durchschnittlich noch ca. 750 Mark getreten sind, so daß der Gesammtkostenaufwand für ein Haus 9000 Mark beträgt.

Die Lieferung zur Bahn erfolgte 28 Tage nach der Bestellung. Für die Aufstellung jedes Hauses war eine Frist von 14 Tagen angenommen, die auch bei den beiden zuletzt errichteten eingehalten worden ist, während die Aufstellung des ersten 30 Tage erfordert hat. Auf diese Verzögerung beschränkten sich die dem Unternehmer gemachten Vorwürfe. Die Qualität der von ihm gelieferten Materialien, namentlich auch die Beschaffenheit der zum inneren Ausbau verwendeten Tischler- und Schlosserarbeiten, ist eine durchaus gute, das Aussehen der Häuser im Innern und Aeußern sehr gefällig. Ebenso haben sich dieselben in der Benutzung bewährt; sie konnten nach der Vollendung sofort bezogen werden, sind völlig trocken und bedingen einen sehr geringen Aufwand von Brennmaterial zur gleichmäßigen Heizung.

Wo es sich darum handelt, im Winter mit möglichster Schnelligkeit Wohnräume zu schaffen, die des Austrocknens nicht bedürfen, können derartige Häuser, die selbstverständlich nur einen sehr leichten Unterbau erfordern, wohl empfohlen werden. Man hat in Meiningen neben ihnen noch gewöhnliche Baracken in Fachwerk, mit Ziegelsteinen ausgesetzt und auf diesen im Innern direct geweißt, errichtet; in Betreff der Kosten stellen sich diese Anlagen, welche 51 Familien Obdach gewähren, etwas billiger als die „eisernen" Häuser, doch erscheinen sie ihnen gegenüber nur als ein dürftiger Nothbehelf. (Deutsche Bauzeitung.)

Ueber die Verwendung der Salicylsäure.

Ueberall bietet die geruchlose Salicylsäure nicht nur einen vollkommenen Ersatz der Carbolsäure, sondern sie kann auch dort äußerlich und innerlich angewendet werden, wo dies bei der Carbolsäure wegen ihres Geruches und ihrer differenten Eigenschaften sich von selbst verbot.

Es läßt sich darnach schon jetzt voraussehen, daß die Salicylsäure ganz besonders wichtig zu werden verspricht beim Conserviren von Eiern, Fleisch, Früchten und Fruchtsäften, Compots, Getränken, medicinischen Essenzen, Arzneien, Tinten, Farbextracten ꝛc., überhaupt von allen dem Verderben oder Verschimmeln ausgesetzten organischen Substanzen. In der Chirurgie hat die Salicylsäure ebenfalls Eingang gefunden, und bewährt sich als ein desodorisirendes und Fäulniß verhütendes Mittel.

Nach Prof. Nengebauer's Versuchen genügen 100 Gramm Salicylsäure, um in 1000 Liter Most die Gährung vollständig zu sistiren. Derselbe empfiehlt, die Weinfässer durch Ausschwenken mit einer ganz verdünnten Salicylsäurelösung gegen jede Schimmelbildung im Innern zu schützen, sowie durch geringe Zusätze von Salicylsäure zum Wein die Hauptursache der Weintrübung, die Nachgährung zu verhindern. Ebenso steht nach Professor Nengebauer zu erwarten, daß sich sämmtliche Weinkrankheiten, die durch Pilzbildung eingeleitet werden, durch Salicylsäurezusatz werden verhindern lassen.

Nach Kolbe reicht 0,5 Gramm Salicylsäure hin, um die durch 5 Gramm Bierhefe bewirkte, in Fluß befindliche Gährung von 120 Gramm Zucker, in 1 Liter Wasser gelöst, aufzuheben. Diese Angaben dürften einen Anhalt geben für die Zusatzmenge der Salicylsäure bei der Fabrikation von Champagner, sowie zu Exportbieren und Fruchtsäften. Kolbe schlägt ferner vor, das Trinkwasser der Seeschiffe, besonders auf längeren Seereisen, durch einen kleinen Zusatz von Salicylsäure (im Maximum von 1 auf 20,000 Wasser) vor dem Verderben zu schützen, resp. die Spundlöcher der Wasserfässer mit salicylirter d. h. mit einer Lösung von Salicylsäure getränkter Baumwolle zu bedecken, um die Luft zu filtriren. Derselbe empfahl ferner, frisches Fleisch mit Salicylsäure einzureiben, um es so wochenlang frisch zu erhalten; vor dem Gebrauch des Fleisches ist die Salicylsäure einfach abzuwaschen.

Frische Milch, mit 0,04 pCt. Salicylsäure vermischt, und bei 18 Grad im offenen Gefäß stehen gelassen, gerann 36 Stunden später als die daneben gestellte gleiche Menge Milch, welche keine Salicylsäure enthielt. Zu bemerken ist hierbei, daß nach Professor Kolbe's Untersuchungen nur die

freie Salicylsäure, aber nicht ihre neutralen Salze conservirend wirken.

In der Medicin findet die Salicylsäure u. A. Verwendung als Zahntinctur (nach Professor Kolbes Vorschlag in alkoholischer, mit Gaultheriaöl parfümirter Lösung), welche, in kleiner Menge in lauwarmem Wasser vertheilt, ein vorzügliches Mundwasser zur Reinhaltung der Zähne und des Mundes liefert. Gleichfalls kann ein mit Salicylsäure versetztes Zahnpulver hergestellt werden. Ferner hat sich die Salicylsäure als vortreffliches Mittel bewährt, riechendem Fußschweiß den übeln Geruch zu nehmen, ohne den Schweiß selbst zu unterdrücken, und es kann dazu ein Streupulver aus Salicylsäure, Talg, pulverisirter Seife und Stärke verwendet werden. Dieses Salicylsäure-Streupulver gibt dem Fuße auch angenehme Weiche und wird besonders Fußreisenden und auf dem Marsche befindlichen Soldaten von Wohlthat sein.

(Deutsche Industrie-Zeitung.)

Der Verein deutscher Blecharbeiter und die von demselben veranstaltete Fachausstellung in der Residenzstadt Cassel, welche Sonnabend den 11. Septbr. 1875 eröffnet und Sonntag den 26. Septbr. geschlossen wird.

Wie die Sache heut steht, läßt sich mit Sicherheit behaupten, daß die Ausstellung eine äußerst reichhaltige werden wird. Die Ausstellung der Maschinen für Blechbearbeitung insbesondere, wird diejenigen von London, Paris und Wien weit übertreffen. Ebenso wird die in Deutschland noch neue Zinkblechwaarenindustrie und hier namentlich die architektonischen Zinkarbeiten in so reichem Maße vertreten sein, wie solches in Deutschland vorher nie der Fall war. Daß es aber auch an andern Gegenständen nicht fehlen wird, beweist die Bekanntmachung des Vereinspräsidenten, Herrn J. G. Heß in Frankfurt a. M., nach welcher dieselben in 12 Gruppen getheilt werden. Wir führen davon noch an:

Rohmaterialien und Bleche; Weiß- und Schwarzblechwaaren; verzinnte, emaillirte und lackirte Blechwaaren; Messing-, Neusilber-, Plaqué-Waaren; Bauarbeiten jeder Art; Lampen; Petroleumkochapparate; Oefen und Herde für Coaks-, Kohlen- und Holzfeuerung; Gas- und Wasserleitungs-Artikel.

Für anerkennenswerthe Leistungen werden Diplome I. und II. Klasse und belobende Erwähnungen ertheilt. Vierundzwanzig junge Leute, Söhne von Vereinsmitgliedern, werden die Objecte in der Ausstellung beaufsichtigen und den Besuchern die nöthige Erklärung geben. In zwei Werkstätten werden unter Leitung eines ausgezeichneten Maschinenarbeiters 12 auf Maschinenarbeit bestens geübte Klempner Waaren fabriciren, um namentlich durch Vorführung der Maschinenarbeit den Fachgenossen zu beweisen, daß die Theilung der Arbeit nothwendig und die Maschinen auch für den Blecharbeiter von größtem Nutzen seien.

Ueber Stickrahmen.

Unser bisheriger Stickrahmen bildet eine horizontale Fläche, die man schwer überblickt, daher man sich stark vorwärts beugen muß, und da man mit der rechten Hand oben, mit der linken Hand unten arbeitet, die rechte Hand nicht blos, sondern auch der Arm und Ellbogen oberhalb, die linke unterhalb des Rahmens liegen, so ergiebt sich eine völlig schiefe Haltung, die zu Verkrümmungen der Wirbelsäule bei jungen, in der Entwicklung begriffenen Mädchen nur allzu leicht führt.

Bei Einrichtung der Kunststickereischule war das Augenmerk der Direction Emilie Bach, sofort auf Beseitigung dieses Uebelstandes gerichtet, und durch eine einfache Vorrichtung an den Strickrahmengestellen ist ihr dies vollständig gelungen.

Anstatt die Stickerin an einem gerade liegenden Rahmen schief sitzen zu lassen, legt sie den Stickrahmen schief und die Stickerin sitzt gerade. Das ist so einfach als nur möglich.

Die Rahmengestelle unterscheiden sich von den gewöhnlichen nur durch je zwei Schrauben und einen beweglichen Arm. Durch die erste Schraube kann man jedes Gestell beliebig heben und senken, je nach der Körpergröße der betreffenden Schülerin; denn wenn die Stickrahmen alle gleich hoch liegen, sind natürlich immer die schwächsten und kleinsten Schülerinnen am schlechtesten postirt, und für Hand und Auge ist es dringend nöthig, den Strickrahmen nach Bedürfniß heben und senken zu können.

Die zweite Schraube, die nur den aufliegenden Arm des Gestelles nach Bedürfniß zu heben vermag, giebt dem Stickrahmen die Richtung, die ein Lesepult dem Auge gegenüber einnimmt. Bekanntlich übersieht man eine so geneigte Fläche viel leichter als eine horizontale, das Auge wird nicht nur geschont, auch der Körper muß sich nicht mehr vorwärts neigen, will man die Arbeit überblicken.

Der Hauptvortheil aber liegt darin, daß das linke Rahmengestell überhaupt höher und das rechte entsprechend niedriger ist, so daß der Rahmen sich nicht nur nach vorne, sondern auch nach der rechten Seite neigt. Diese Neigung, so unbedeutend sie dem Auge erscheint, kommt in ihrer Fortsetzung doch dem Arm und der ganzen Gestalt ungemein zu statten, denn während die Hand oben arbeitet, kann der Arm abwärts, der Ellbogen ziemlich tief liegen. Die rechte Schulter der Stickerin wird nunmehr nicht im mindesten gehoben und die Haltung der Stickerin ist eine vollkommen gerade.

Jeder Rahmen ist mit einem Fußschemel versehen und auch auf diese Weise die Haltung am Stickrahmen in eine vollkommen sanitätsmäßige, ja bequeme umgewandelt.

Ein Gummi-Ring, um Gestell und Rahmen geschlungen, verhindert das Abgleiten desselben von der geneigten Fläche, und auch die vollständige Sicherheit ist auf diese einfache Weise hergestellt.

(Gewerbeblatt für Niederösterreich.)

Notizen.

Flecke, die beim Ofensetzen meist an neuen Parquets sich bilden, ja selbst Ruß- und Fettflecke, lassen sich leicht und radical mit in Wasser gelöster Weinsteinsäure beseitigen. Es bekommen die Parquets ihre frühere Reinheit wieder — mit kleiner Auslage.

Neuer Zeitungs-Katalog nebst Insertions-Tarif von Rudolf Mosse. Die trotz der erzielten großen Ausdehnung unverändert rührige Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, die nunmehr an jedem nur irgend wichtigen Platze Deutschlands durch eigene Filialen oder durch Agenturen vertreten ist, hat soeben ihren neuen Zeitungs-Katalog nebst Insertionstarif in 12. Auflage erscheinen lassen. Dieses wichtige Nachschlagebuch, 7 Quartbogen stark, welches in der Bibliothek des Gewerbe-Vereins zur Einsicht ausliegt, enthält eine genaue und sorgfältig zusammengestellte Liste aller jetzt erscheinenden Zeitungen und Journale, Angabe der durch Einführung der neuen Reichswährung vielfach veränderten Insertionspreise. Während die politischen Zeitungen nach Staaten und Provinzen geordnet sind, erscheinen die Fachzeitschriften je nach ihrer Tendenz und ihrem Inhalt in besonderen Rubriken verzeichnet, so daß man sich in diesem Werkchen über die in- und ausländische Journalistik rasch und sicher orientiren kann. Die Ausstattung ist, wie wir dies bisher stets beifällig bemerkt haben, auch diesmal eine höchst geschmackvolle. Da die Verabreichung des Katalogs an Interessenten gratis erfolgt, so ist die Herausgabe eines so reichhaltigen und nützlichen Handbuches sowohl seitens der Presse als auch des inserirenden Publikums in ihrer vollen nicht zu unterschätzenden Bedeutung entsprechend zu würdigen.

Annoncen-Regie von Rudolf Mosse in Breslau, Schweidnitzerstraße 31.

Erste schlesische Fabrik
für Wassermesser [à 121/4
hält stets solche **geprüft** in allen Größen zu billigsten Preisen auf Lager
H. Meinecke, Albrechtsstrasse No. 13.

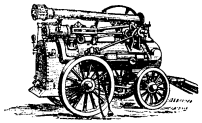
PAUL KANOLD junior,
Ofen- und Thonwaaren-Fabrikant,
BRESLAU,
Berliner-Strasse Nr. 21,
empfiehlt
sein Lager feinster **Berliner Schmelzöfen, Kamine** und **Kaminöfen,** sowie **eigene Fabrikate** in reicher, geschmackvollster Auswahl, **Bau-Ornamente, Canal-** und **Wasserleitungs-Röhren, Chamotte-Steine** und **Platten,** bester Qualität,
a256-I] aus der Fabrik von
J. Hersel in Ullersdorf,
bei Naumburg am Queis.

Breslauer Metall-Gießerei
zu Breslau, Tauenzienstr. 42,
Fabriken:
Tauenzienstr. 42 und Berlinerstr. 59
empfiehlt sich zur Anfertigung von Rothgußlagern und hält stets Vorrath von Rothguß- und Messing-Armaturen für Brennereien und Brauereien. [à 368/III.

Die Kunst- und Metall-Giesserei
von
Roland Sticher,
Friedrich-Carl-Strasse 13, BRESLAU, Friedrich-Carl-Strasse 13,
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Rothguss-, Messing- und Zinkguss-Arbeiten,
à254-I] bei solider und billiger Bedienung.

Armand Kliegel, Breslau,
Berlinerstraße 22a. [à 78/4
Metallwaarenfabrik und Gießerei
empfiehlt seine Fabrikate von **Armaturen** für **Dampf- Wasser-** wie überhaupt für alle **gewerblichen Anlagen.**
Specialität: **Apparatarbeit für Kupferwaaren-Fabrikanten.**

Drehbänke und Spiralbohrer
in allen Größen
liefert die Drehbankfabrik von
J. G. Weisser Söhne, St. Georgen, Baden.



Locomobilen,
Dampf-Maschinen,
sowie
gewerbliche Maschinen
jeder Art **liefert**
Georg Landau,
Breslau, à 180/2
verlängerte Sadowa-Straße.

Die Schlesische Oel-Fabrik
N. Cohn, Breslau,
Schuhbrücke 5,
empfiehlt **säurefreies Maschinen-Oel** in anerkannt bester Qualität zu den billigsten Preisen. [à 126/4

Nur allein echter **Holz-Cement** vom Erfinder **Carl Samuel Häusler,** Hirschberg in Schlesien, concessionirt, dreimal patentirt und vielfach prämiirt. Haupt-Niederlage Breslau, Tauenzienstr. 65, übernimmt, sowie die Fabrik, Ausführungen für jede Art von Gebäuden der Holz-Cement-Bedachung durch eigene geübte Deckkräfte und bittet um gehrte Aufträge **Mathilde von Schmeling,** verw. **Haeusler,** Kaufmannswittwe, Fabrikbesitzerin und alleinige Geschäfts-Inhaberin der Firma **Carl Samuel Häusler,** Hirschberg in Schlesien. [à 208/4

Wagen-Laternen
eigener Fabrik, sowie Reparaturen und einzelne Facettscheiben empfiehlt billigst
H. Günther, Breslau, Bischofsstr. 12.

Schwindsucht
heilbar.
In meiner Jugend durch ein Geheimmittel von dieser fürchterlichen Krankheit geheilt, habe ich nach 45 Jahren dieses bekannt gemacht und seit der Zeit die schönsten Resultate und die herzlichsten Danksagungen erzielt; ich bitte daher alle Brustleidenden, sich vertrauensvoll an mich zu wenden. **A. Freytag,**
B 520] Gutsbesitzer in **Bromberg.**

Einen Lehrling
sucht
Pracht, Sattler-Oberältester,
Ohlauerstraße 63.

Mein hierselbst Reuschestraße Nr. 55, Pfauenecke, betriebenes

Farbewaaren- und Lack-Geschäft

ist am heutigen Tage durch Kauf an Herrn

Wilhelm Niepold

übergegangen, welches anzuzeigen ich mir die Ehre gebe.

Breslau, den 1. April 1875. **F. A. Dietrich.**

Auf vorstehendes Circulär bezugnehmend, werde ich das von Herrn **F. A. Dietrich** gekaufte

Farbewaaren- und Lack-Geschäft,

Reuschestraße 55, Pfauenecke,

unter meiner eigenen Firma fortführen. [à 18/4

Ich empfehle mein gut assortirtes Lager zur gefälligen Beachtung und werde alle eingehenden Ordres prompt effectuiren.

Breslau, den 1. April 1875. **Wilhelm Niepold.**

Das Depot unserer englischen **Wagen-** und **Maler-Lacke** haben wir Herrn **Wilhelm Niepold** übertragen und findet der Verkauf in unveränderter Weise in demselben Locale, Reuschestr. Nr. 55, statt.

London, den 1. April 1875. **Nobles & Hoare.**

A. Mackean & Co.

Marmorbrüche

und

Marmorwaaren-Fabrik

Gr.-Kunzendorf bei Neisse

Pr. Schlesien.

Breslau. Wien. Krakau. Görlitz.

Treppenstufen, Wandbekleidungen, überhaupt **Baulichkeiten** jeder Art aus **schlesischem Marmor.**

Grosses Lager

von

polirten und geschliffenen Fliessen

(Parquets). à 172/4

Fabrik u. Lager von Grabdenkmälern.

Preis-Courant auf gefl. Anfragen. Kostenanschläge **gratis.**

Probestücke zum Selbstkostenpreise unter Nachnahme.

Wichtig für alle Besitzer von Dampf-Anlagen.

A. Lohmeyer's verbesserte nicht-leitende Composition zur Umhüllung von Dampfkesseln, Cylinder-, Wind- und Dampfleitungen, Spritzgefäßen 2c.

Große Ersparniß an Heizmaterial; schnelle Dampfentwicklung, sehr geringe Wärme-Ausstrahlung, Vermeidung des Condensationswassers. Kühle Kesselkämme; unbedingter Schutz gegen das Einfrieren aller Dampf- und Heißwasserleitungen, unbegrenzte Dauer 2c. 1 Ctr. zu 15—20 □ Fuß Fläche genügend, franco Waggon Gleiwitz $1\frac{1}{2}$ Thaler, bei größeren Abnahmen billiger.

Referenzen: die Oberschlesischen Königlichen Werke und größten Oberschlesischen Berg- und Hüttenwerke. Die Vorzüglichkeit der Composition wird garantirt. Prospecte und Gebrauchsanweisungen franco.

A. Lohmeyer, Gleiwitz,

Lager von Maschinen- und Gruben-Bedarfs-Artikeln. Dampf-Seifen-Fabrik.

F. Lanzke & Co.,

80. **Berlin,** 3 Schmidtstraße.

Fabrik von

Holz-Jalousien,

dauerhaft und elegant, bester Schutz gegen Sonne und Wetter.

Durch Dampfeinrichtung und Anschaffung neuer, eigens für unsere Zwecke construirter Maschinen sind wir in den Stand gesetzt, nicht blos jeden Auftrag schnellstens auszuführen, sondern auch die Preise billig zu stellen.

Preiscourante mit genauer Beschreibung, auch **Kosten-Anschläge** gratis. B. 700

Haar-Treibriemen,

doppelt so stark wie Leder, können in Nässe, Hitze und Säure laufen, ca. 50 pCt. billiger als Lederriemen. Eingeführt in allen Provinzen des deutschen Reiches.

C. H. Benecke, Hamburg.

Ein Techniker

für Strohstoff zur Papier-Fabrikation wird bald zu

engagiren gesucht.

Dampfmaschine ist schon vorhanden. Gefl. Offerten sub **Y. 1274** an **Rudolf Mosse, Breslau,** einzusenden. à 267/3

Ein Mühlen-Werkführer,

Obermüller, wird für ein großes Mühlen-Etablissement, verbunden mit Graupen-Fabrik, **gesucht.**

Derselbe muß tüchtiger Müller sein und das Werk im Stande zu erhalten vermögen. Offerten sub **H. 1333** befördert **Rudolf Mosse, Breslau.** à 71/4

Redacteur: Dr. Fiedler. Im Selbstverlage des Breslauer Gewerbe-Vereins. In Commission bei E. Morgenstern Druck von Heinrich Lindner in Breslau.